

Susi und der Kräutermann.

Der alte Köhler Christoph saß mit seinem Weibe Else an einem lauen Sommermorgen vor seinem Hüttchen. Vor ihnen führten Kinder ihren Ringelreigen auf, aber die Alten achteten nicht auf das Kinderspiel, sondern schienen einen schweren Kummer auf den Herzen zu tragen. Vater Christophs Glieder waren seit Jahren gelähmt, so daß es wenig Verdienst gab und Armut und Entbehrung waren die ständigen Gäste in der armen, baufälligen Hütte. Oft konnte die Frau tagelang nicht arbeiten und für den Haushalt Geld schaffen, weil sie sich der Pflege ihres Mannes widmen mußte. Auch ihre kleinen Einnahmen aus dem gesponnenen Garn waren ausgeblieben, da Mutter Else bei ihrer Armut nicht imstande war, Flachs zu kaufen.

Vater Christoph stöhnte ob all des Kreuzes und Tränen rannen ihm über die Wangen.

„Vater,“ hob da Else an, „laß deinen Mut und deine Freude nicht sinken. Kennst du nicht den herrlichen Niedervers aus dem Gesangbuche, der mit den Worten beginnt?“

Denk' nicht in Deiner Drangsalshitz,
Daß Du von Gott verlassen seist.

Siehe, der Dichter des Liedes, aus welchem jener Vers stammt: „Wer nur den lieben Gott läßt walten“, Georg Neumark, war, wie